

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis: 20 Pf. monatlich, 2,40 M. vierteljährlich, 8,40 M. halbjährlich, 16,80 M. jährlich. / Die Postämter sind verpflichtet, das „Wilsdruffer Tageblatt“ zu abonnieren. / Die Postämter sind verpflichtet, das „Wilsdruffer Tageblatt“ zu abonnieren. / Die Postämter sind verpflichtet, das „Wilsdruffer Tageblatt“ zu abonnieren.

## Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 259.

Mittwoch den 6. November 1918.

77. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

## Aufhebung des Markenzwanges für Ziegenfleisch.

§ 1 Punkt 1 der Verordnung, die Regelung des Fleischverkehrs betreffend, vom 8. April 1916 (Sächs. Staatszeitung Nr. 79) erhält folgende Fassung:

1. das Fleisch von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen, sowie die zum menschlichen Genuß bestimmten Eingeweideteile dieser Schlachtviehe, frisch, gepökelt oder getrocknet, auch in Form von Würst, Sälzen oder in anderen Zubereitungen.

Der Schlußsatz von Punkt 1 „zu § 1“ der Ausführungsverordnung zur Reichsfleischverordnung vom 6. September 1916 (Sächs. Staatszeitung Nr. 209) „Ziegenfleisch bleibt wie bisher dem Markenzwang unterworfen“, kommt in Wegfall.

§ 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Ziegen- und Ziegenfleisch vom 27. März 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 76) wird aufgehoben.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.  
Dresden, am 1. November 1918.

4811 V LA III

Ministerium des Innern.

Am 7. November Abgabe von **Kunsthonig** auf rote, blaue und gelbe Nährmittelfarben Abschnitt 2 b je 1/2 Pfund für 18 Pfennige.  
Am 7. November **Nährmittelabgabe** gegen Abtrennung des Abschnittes 2 a, 100, 150 und 250 Gramm Brauereis, das Pfund 44 Pfennige.  
Am 6. November **Frische Bäcklinge** bei Dampfisch, graue Karten Nr. 751—1050 je 1 Stück für 36 Pfennige.  
Wilsdruff, am 5. November 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

## Grumbach.

Der unterzeichnete Gemeindevorstand hat vom 6. November 1918 ab folgende

### Geschäftsstunden

eingeführt: Es ist geöffnet:

**Gemeindeamt:** 8—12 und 2—6 Uhr, Sonnabends 8—2 Uhr.  
**Königl. Standesamt:** 2—4 Uhr, Sonnabends 12—2 Uhr.  
**Steuer-Einnahme und Gemeindekasse:** 8—12 Uhr, nachmittags geschlossen.

Sämtliche Verwaltungsstellen bleiben Sonnabends und an den Tagen vor Feiertagen von nachmittags 2 Uhr ab, an Sonn- und Feiertagen aber ganz geschlossen.

Grumbach, am 5. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Der feindliche Durchbruchversuch zwischen Schelde und Dije gescheitert.

### Die gemeinsame Gefahr.

Gibt es noch eine Frage, ein Menschheitsgut, in dessen Schutzbedürftigkeit Einmütigkeit besteht oder wenigstens bestehen möchte zwischen allen Völkern, auch denjenigen, die sich jetzt noch in blutiger Fehde gegenüberstehen? Wir brauchen nur nach Rußland zu sehen und nach den Ausstrahlungen, die sich von dort über die Grenzen der Nachbarländer ergießen, um den Feind zu erkennen, den wir alle gemeinsam haben und gemeinsam bekämpfen müssen: den Bolschewismus.

Weshalb noch ein leeres Hirnspiel unverständlicher, wirtschaftsfeindlicher Geister, ein Stabenhöcker-Projekt jugendlicher Fanatiker, die von brutaler Hand aus dem Boden der bürgerlichen Gesellschaft ausgerodet waren, hat er heute ganz Rußland in seinen Bann geschlagen und Feuer durch diesen Erfolg ermutigt, auf nichts geringeres los als auf die Weltrevolution. In Rußland ist es ihm gelungen, jeden aktiven Widerstand gegen seine Alleinherrschaftsgelüste zu zerbrechen. Die alten Mächte: Adel, Bürgertum, Gelehrtheit sind einfach vom Schauplatz der Gegenwart verschwunden, die Trümmer der Armee wurden den neuen Gewalten dienbar gemacht, und wo sich auch nur die leisesten Ansätze zur Auflehnung, zur Wiederbelebung der alten Staatsform, zur Wiederaufrichtung der alten geistlichen Kräfte zeigten, da wurde ausgeklügelt — mit einer Rücksichtslosigkeit, einer Grausamkeit, an die selbst die Helikenten eines Ivan des Schrecklichen nie at heranreichten. Jetzt, ein Jahr nach dem Siege dieser neuesten Sorte von Volksbeglückung, ist man wirklich so weit in Rußland, daß nur noch die Todesstrafe die Aufrechterhaltung der Bolschewistenherrschaft ermöglicht. Und zwar die Todesstrafe der täglichen Massenexekution, verhängt und gehandhabt von sogenannten außerordentlichen Kommissionen, die völlig unkontrolliert ihres Amtes walten, deren Zusammenziehung jeder Willkür, jeder Befriedigung persönlicher Rachegefühle den Weg freimacht und deren Tatens schon so sehr zum Himmel schreien, daß man selbst in Moskau anfangs bedenklich zu werden. Als Übergangserscheinung aus einer verrotteten Zeit in eine neue menschliche Ordnung hätte man sich dieses jeder Gerechtigkeit bahnweisende Treiben allenfalls eine Weile gefallen lassen müssen. Nun aber, da es offenbar den eigentlichen Weltenszug des Bolschewismus darstellt, soll, muß jedes Land, das noch etwas auf sich hält, dazu Stellung nehmen. So ist es zu verstehen, daß die deutsche Regierung jetzt die Reste ihrer von Moskau nach Bleslau zurückgezogenen Gesandtschaft auch von dort abberufen, das heißt also: auf jede diplomatische Beziehung zu den Herren Lenin und Trotzki verzichtet hat, die ja auch ihrerseits die dritte, am 31. Oktober fällig gewesene Notensammlung an Deutschland unterlassen haben, ebenso wie sie bisher die feierlich angekündigte Sühne für die Ermordung des Grafen Mirbach und immer noch schuldig geblieben sind. So werden wohl auch die Berliner Tage des Herrn Joffe gescheitert sein.

Aber der Bolschewismus ist wie eine Seuche. Wie eine politische Grippe droht er ganz Europa mit seinen Bazillen zu überziehen. Raum sind in Österreich-Ungarn

die alten Bande der staatlichen Ordnung gelöst, so sehen wir ihn dort auch schon in seiner ganzen Unverwundbarkeit in die Erscheinung treten. In Budapest wurde Graf Tisza von einer Art Soldatenrat kurzerhand erschossen. Die Minister, die eben erst dem König den Treueschwur geleistet hatten, wurden binnen 24 Stunden gestürzt, diese Schwurleistung rückgängig zu machen — so ist wäre „das Volk“ über sie einfach zur Tagesordnung übergegangen. Die von der Front zurückströmenden Soldaten werden mit schwülstigen Armeebefehlen empfangen, in denen ihnen vorgeordnet wird, daß sie sich um den — ewigen Frieden verdient gemacht hätten. Ganz deutlich zeigen sich die Vorläufer der Bolschewisten, und so sehr Graf Karolyi sich auch Mühe gibt, ihr entgegenzuwirken, die Geister, die er gerufen hat, um selbst die Hand auf das Steuer der Staatsregierung zu legen, können, die wird er jetzt schmerzlich leichtes Kaufes wieder los werden. Ebenso stehen die Dinge in Österreich. In Wien sind am Sonntag Arbeiter- und Soldatenräte ins Leben getreten, mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung, aber sie wären auch ohne diese ungewollt gewählt worden. Aus der Not wird eben eine Tugend gemacht, man hofft, die Bewegung so noch einigermaßen in der Hand behalten zu können. Das Beispiel des Kaisers Karl lehrt zur Genüge, wie eitel diese Spekulationen sind. In Deutsch-Osterreich wenigstens scheint alles zur Anarchie hinzubringen. Die Tschechen haben ihre Leute besser in der Gewalt — bis auf weiteres. In Polen brodelt es auch gefährlich in den Ecken der Gesellschaft, die Ukraine wird nur noch durch die Anwesenheit deutscher Truppen vor neuen Erweiterungen bewahrt, kurz: wo die Ordnung sich auflöst, erhebt der Bolschewismus sein Haupt. Eine wahre Geißel der Menschheit, die, wenn erst der Kanonendonner vollends zum Schwallen gebracht ist, nichts dringender brauchen wird als Ruhe und Ordnung, um die blutenden Wunden einigermassen ungestört wieder aufheilen zu können.

Das gilt auch für die Völker der Entente. Ihr Sieg wird so schwer erkauft sein, daß sie nicht hoffen dürfen, seine Kosten sich einfach von den Unterlegenen erlassen lassen zu können. Auch sie werden frisch ans Werk gehen müssen, um wieder aufzubauen, was in diesen schweren Jahren des Kampfes zerstört worden ist, und auch auf ihrem Wege wird der Bolschewismus als feindliche Macht auftreten. Er wird erst einmal überwunden werden müssen, wenn die aus den Fugen geratene Welt wieder in Ordnung kommen soll. Hier wird ganz Europa zusammenstehen müssen; sonst wird es des Unpurses nicht wert werden.

### Der Bolschewismus und Rußlands Vertretung.

In einem längeren Artikel rechtfertigt die Nordd. Allg. Ztg. ihre Haltung gegenüber dem Bestreben der russischen Regierung, in Deutschland dem Bolschewismus den Weg zu ebnen. Das Blatt erklärt, daß die Presse- und Nachrichten über die Stellung der Berliner russischen Vertretung zu diesem Versuch überleiten, aber unbewiesen seien und fügt hinzu: Wenn allerdings, wie nicht zu leugnen ist, in der letzten Zeit maßgebende russische Regierungsvertreter augenscheinlich der Ansicht geworden sind, daß die gegenwärtige Lage Deutschlands ihnen ein Über-

schreiten der Grenze internationaler Korrektheit gestatte, und aus diesem Anlaß Gedanken über eine Ausdehnung ihrer revolutionären Praktiken auf Deutschland aufzuwerfen, die dort an eine Einmischung in innere deutsche Verhältnisse streifen, so tritt an die deutsche Regierung die Aufgabe heran, zu prüfen, welche Folgerungen sie etwa aus solchem Verhalten hinsichtlich unserer Beziehungen zu der bolschewistischen Regierung zu ziehen hat. Und wenn tatsächlich Beweise vorliegen, daß die Berliner russische Vertretung oder sonstige amtliche Persönlichkeiten in Deutschland den Rahmen der ihnen gegenüber unseren Verhältnissen obliegenden Zurückhaltung überschreiten, so wird sie ebenfalls prüfen, welche Folgerungen daraus nach Lage der Sache gezogen werden müssen.

### Deutsch-Osterreich über die Unterwerfung.

Eine Erklärung des Staatsrates.

Wien, 4. November.

Der Staatsrat für Deutsch-Osterreich hat gestern eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß nach der Auflösung der Armee, deren kaislich-magyarische Teile nicht weiterkämpfen wollen, Deutsch-Osterreich allein den Kampf an der Seite Deutschlands nicht fortsetzen könne. Demnach verharre Deutsch-Osterreich in der Treue zu Deutschland und will die Friedensverhandlungen in engstem Einvernehmen mit dem Deutschen Reich führen. Der Staatsrat erklärt schließlich, daß er die deutschen Gebiete Südtirols, deren Beilegung durch Italien es nicht verhindern kann, als einen unabtrennbaren Bestandteil des deutsch-österreichischen Staates betrachtet, und daß die vorübergehende Okkupation dieser Gebiete das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen Südtirols nicht aufheben kann.

### Auflösung der deutschen Militärvertretung in Wien.

Die bisherige deutsche Militärvertretung beim k. u. k. Kriegsministerium in Wien, welcher der deutsche Militärattaché Generalleutnant Franke vorstand, wird sich auflösen. Schon ist eine Reihe von Offizieren abgereist, andere werden folgen, und nur eine geringe Zahl von Offizieren dürfte zurückbleiben für den Fall, daß die Regierung in Berlin beschließen sollte, eine Militärvertretung bei der neugebildeten deutsch-österreichischen Regierung zu beglaubigen.

### Ende des k. u. k. Hofstaates.

Die Nachricht von der bevorstehenden Auflösung des Hofstaates und der Entlassung der Gardien entwirrt den Laifachen. Dagegen ist die Nachricht von einer angeblich vor einigen Tagen mit dem Ziele Budapest Reise des Kaisers nicht richtig.

### Die werdende Republik Ungarn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus wird demnächst zu einer Sitzung zusammentreten, um weitere Maßnahmen zu beschließen. Ministerpräsident Karolyi, der bis auf weiteres auch das Ministerium des Innern verwaltet, ist aus dem Rat des Nationalrates ausgeschieden. An seiner Stelle hat Stadtschreiber Johann Kod, ein ausgezeichnete Parla-

mentredner, den Vorsitz übernommen. Nachdem die Minister ihres Eides vom König entbunden waren, legten sie folgenden Eid vor dem Nationalrat ab: Ich schwöre, daß ich dem Lande treu sein werde, daß ich seine Unabhängigkeit verteidigen werde, daß ich mit allen Kräften dem Wohle, der Freiheit und dem Fortschritte des Volkes Ungarns dienen werde, so wahr mir Gott helfe.

## Oesterreichs Ende.

Schmachvolle Waffenstillstandsbedingungen.

Wien, 4. November.

Die Regierung ist am heutigen Vormittag zusammengetreten, um über die Folgen zu beraten, die sich aus den Oesterreich-Ungarn auferlegten Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland ergeben. Die Regierung kann die notwendigen Entschlüsse mit aller Ruhe fassen, da die militärische Lage keinen Anlaß zur Eile bietet. Nach ihren eigenen Berichten rücken die Italiener den Oesterreich-ungarischen Armeen nur langsam nach. Kohlenmangel und völlige Anordnung der Verkehrsverhältnisse und der Verpflegungsmöglichkeiten machen einen schnellen Aufmarsch der Feinde in Oesterreich nicht möglich. Wir dürfen vertrauen, daß alle militärischen Anordnungen mit Umsicht getroffen werden.

## Die Befehle der Sieger.

Die Waffenstillstandsbedingungen der Entente sind Oesterreich-Ungarn ansehnlich demütigend. Unter keinen Umständen mehr weiterzukämpfen, distanzieren sich die Sieger haben mit dem Zusammengebrochenen kein Erbarmen gezeigt. Die Bedingungen sind — es gibt kein anderes Wort — schimpflich: der ungeschlagene Feind und die leuchtende Nachhut spiegeln sich in ihnen. Man braucht nur einzelnes herauszugreifen, um die Tragweite dieser Bedingungen zu würdigen. Da ist die gänzliche Demobilisierung und die Grenzfestsetzung, die den Italienern weit mehr ausliefert, als sie je verlangt haben. Besonders ins Gewicht aber fällt die Forderung, daß alle deutschen Truppen innerhalb fünfzehn Tagen Oesterreichs Gebiet verlassen haben oder aber interniert werden müssen. Worauf es aber dem Verbands in wesentlichen an, das zeigt Punkt 4, in dem es heißt:

4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben: a) einer freien Bewegung für ihre Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des Oesterreich-ungarischen Gebietes und des Gebrauches der nötigen Oesterreich-ungarischen Transportmittel, b) mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zum Zwecke dort zu wohnen oder die Ordnung aufrechtzuerhalten, c) zu Requisitionen gegen Bezahlung zugunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

Und alle Nichtachtung beweist schließlich noch die Bestimmung, daß alle Gefangenen des Verbandes sofort heimgeführt werden müssen, ohne daß für den Verband die gleiche Verpflichtung besteht.

Nach entwürdigender sind die Seebedingungen. Da wird die Übergabe von 15 Oesterreich-ungarischen U-Booten verlangt, die von 1910 bis 1911 gebaut sind, die Auslieferung aller deutschen U-Boote, die sich in Oesterreich-ungarischen Gewässern befinden, ferner die Übergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedobootzerstörern, sechs Donau-Monitoren und endlich Überlassung des ganzen Schiffahrtsmaterials, das sich in den Handelshäfen befindet. Damit ist Oesterreich nicht nur entwaffnet, sondern auch wirtschaftlich tot.

## Englands Friedensbedingungen.

Eine Darstellung Lord Northcliffe's.

In der Londoner „Times“ veröffentlicht Lord Northcliffe einen Artikel, in dem er folgende Friedensbedingungen Englands aufstellt:

Vollständige Wiederherstellung Belgiens. Räumung des französischen Gebietes und Wiederaufbau der besetzten Provinzen. Übergabe von Elsass-Lothringen an Frankreich. Vollständige Wiederherstellung der italienischen Nordgrenzen, wobei die Nationalitätengrenze eingehalten ist. Alle Völker von Oesterreich-Ungarn sollen ihrer Stimme unter den freien Völkern der Welt sicher sein. Alle Gebiete, welche früher dem russischen Reich angehörien, müssen geräumt werden. Alle Abmachungen und Abkommen zwischen Rußland und den Mittelmächten, die seit der Revo-

lution geschlossen wurden und Bezug haben auf die früheren russischen Gebiete, werden rückgängig gemacht. Es wird ein selbständiger polnischer Staat mit dem Ausgang zum Meer gebildet. Der Vertrag von Bukarest wird annulliert. Rumänien, Serbien und Montenegro sind wiederherzustellen. Die türkische Herrschaft über alle nichttürkischen Gebiete wird, so weit nur möglich, beseitigt. Das Volk von Schlesien wird über seine Staatsangehörigkeit frei bestimmen können. Als Entschädigung des unheilvollen U-Boot-Krieges, der von Oesterreich-Ungarn und Deutschland geführt wurde, werden die beiden Mächte dafür haften, daß aller Handelsverkehr im der Entente und der neutralen Länder, der durch die U-Boote verlorengegangen oder beschädigt wurde, ersetzt wird. Die ehemaligen deutschen Kolonien, welche Deutschland durch seinen Angriff auf Belgien verwirkt hat, werden auf keinen Fall den Deutschen zurückgegeben.

Der Artikel schließt: Das sind die Bedingungen Englands, an denen nicht gerüttelt werden kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Londoner „Zeitungskönig“ in diesem Falle wirklich das Sprachrohr der Regierung ist.

## Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Reich?

Liquidation der I. und II. Regierung.

Wien, 4. November.

Der Staatssekretär des Inneren in Deutsch-Oesterreich, Dr. Viktor Adler, überreichte dem deutschen Vizekanzler Grafen Wedel, eine Kundgebung des Staatsrats, worin zum Ausdruck gebracht wird, Deutsch-Oesterreich lege den größten Wert auf enge und dauernde Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich. Diese Kundgebung wird als Vorläufer des endgültigen Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich betrachtet.

Die Auflösung des bisherigen kaiserlichen Hofstaates in Wien erfolgt am 15. November. Im auswärtigen Amt hat die Liquidation bereits begonnen. Zahlreiche Ämter wurden vernichtet oder beiseite gebracht.

Prag, 4. Nov. Die Verwaltung der Gefangenenlager hat der tschechische Nationalrat übernommen. 36 000 gefangene Serben haben dem tschechischen Nationalrat ihre Dienste angeboten.

## Verforgung Salzburgs durch Bayern.

München, 4. Nov. Bayern wird 220 Waggons Getreide bezu. Mehl der Stadt und dem Lande Salzburg alsbald zufenden. Damit ist die Verforgung der Salzburger auf drei Monate hinaus gedeckt.

## Neueste Meldungen.

### Graf Schwerin-Loewitz gestorben.

Berlin, 4. Nov. Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses Graf Schwerin-Loewitz ist heute nachmittag 4 Uhr in seiner Amtswohnung seinen Leiden erlegen. Der Verstorbenen war am 19. Mai 1847 geboren, war zunächst Offizier, widmete sich dann aber der Verwaltung seiner Güter. Seit 1893 gehörte er dem Reichstag, seit 1897 dem preussischen Abgeordnetenhaus an. 1910 wählte ihn der Reichstag zum Präsidenten. 1912 wurde er Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses.

### Die Bedeutung der amerikanischen Senatswahlen.

Berlin, 4. Nov. Die heute mahende politische Krise sind der Ansicht, die morgen, am 5. November, sich abwickelnden amerikanischen Senatswahlen seien von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Ereignisse, da von dem Wahlausfall wahrscheinlich die Entscheidung über die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen abhängen. Die Annahme ist berechtigt, daß ein Entwurf Wilsons für den Waffenstillstand vorliegt und außerdem ein anderer, wesentlich schärferer von der Entente. Bei den Senatswahlen kämpfen die einen Gewalttätigen verlangenden Republikaner gegen die demokratischen Anhänger Wilsons.

### Gegen wen rüftet Amerika?

Jülich, 4. Nov. Aus New York wird berichtet, daß Amerika weiter zum Kriege rüftet, was sich wohl nur gegen einen seiner bisherigen Verbündeten richten kann.

### Deutschlands feindliche Rüstungen der Tschechen.

Prag, 4. Nov. Der Nationalrat schreibt die Rüstungen für den ganzen Staat, einschließlich Deutsch-Böhmens, aus für alle Militärpflichtigen bis zu 26 Jahren. Die Presse läßt erkennen, daß sich die Spitze der Rüstungen gegen Deutschland richtet.

### Neutrale Hilfe zur Verforgung Wiens.

Wien, 4. Nov. Wie gemeldet wird, hätten die hier akkreditierten Gesandten der neutralen Staaten dem Bürgermeister einen Besuch ab und boten der Gemeinde Wien ihre guten Dienste zur Verforgung der Stadt mit unentbehrlichen Lebensmitteln an. Der Bürgermeister nahm Anerbieten mit Dankesworten an.

### Lebensmittel für Ungarn von der Entente.

Jülich, 4. Nov. Londoner Nachrichten der „Times“ versichern glaubwürdig, die Entente beabsichtige, die Zuführung von Lebensmitteln nach Ungarn.

### Die Neuordnung in Ungarn.

Budapest, 4. Nov. Ministerpräsident Graf Michael Karolyi wird im Abgeordnetenhaus folgende Gesetzesvorlagen einbringen: 1. Ein die volle Unabhängigkeit Ungarns auslösendes Grundgesetz; 2. einen Entwurf eines allg. meinen, gleichen, geheimen, auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnten Wahlrechtes; 3. einen Entwurf betreffend die Pressefreiheit; 4. einen Entwurf betreffend Vereins- und Versammlungsfreiheit und 5. einen Entwurf betreffend die Errichtung einer Nationalwache.

Genf, 4. Nov. Nach dem französischen Orientbericht sind serbische Truppen in Belgrad eingezogen.

Saag, 4. Nov. Aus New York wird gemeldet, man glaubt in dortigen Kreisen, daß die Feindseligkeiten bald, vielleicht sogar innerhalb einer Woche beendet sein werden.

Rotterdam, 4. Nov. Wie hiesige Blätter melden, bereitet England eine Expedition nach Südrussland vor, um die Gegenrevolution gegen die Bolschewiken zu unterstützen.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### Bedenkliche Vorgänge in Kiel.

Kiel, 5. November. (tu.) Ueber bedauerliche Vorgänge, die sich am Sonntag in Kiel ereigneten, erstattet die „Kiel-er Zeitung“ einen Bericht, dem zu entnehmen ist, daß gestern nachmittag auf dem Großen Exerzierplatz eine Versammlung abgehalten wurde, an der zahlreiche Marinemannschaften und Arbeiter beteiligt waren. Ein Führer der Unabhängigen hielt eine Ansprache. Nach Beendigung der Versammlung bildete sich ein Zug, der auf seinem Wege zur Stadt die Leute aus den Kasernen auf der Waldwiese aufnahm, darauf das Innere der Kasernen erheblich beschädigte und aus ihr eine Anzahl Waffen mitnahm. In der Stadt schlossen sich dem Zug viele Personen, unter ihnen zahlreiche Matrosen, an. Die Menge drängte sich nach der Militär-Verkaufsstelle zu ziehen, um die dort untergebrachten Gefangenen zu befreien, wurde jedoch an der Ecke der Karl- und Brunnenstraße durch Militär aufgehalten. Der beschuldigte Offizier forderte die Menge zum Auseinandergehen auf, allein die Masse drängte vorwärts und wich auch nicht zurück, als einige blinde Schüsse abgegeben wurden. Es erfolgte der Befehl zum Scharfschießen, dem bedauerlicherweise eine Anzahl Menschen zum Opfer fielen. Es gab 3 Tote und 29 Verwundete. Dem Vernehmen nach sollen auch aus der Menge, während sie flüchtete, Schüsse gefallen sein.

### Plünderungen in Auffsig.

Prag, 4. November. In Auffsig haben in der Nacht zu gestern und heute tagüber Plünderungen der Geschäfte durch die ärmsten Volks- und Arbeiterklassen begonnen und andauert. Man sah Menschen, die geraubte Waren nach Hause schleppten. Es ist der Bürgerwehr schließlich gelungen, die zahlreichen übrigen gefährdeten Geschäfte vor Plünderungen zu bewahren. Der Zustand der Umgebung gestaltete die Lage bedrohlich. Der Bezirksausgleich erließ eine dringliche Mahnung mit der Aufforderung, die Ruhe und Ordnung zu bewahren, da sonst zur Verhängung des Belagerungszustandes geschritten werden würde. Die Theater und Kinos sind geschlossen. Nachmittags hörte man von der Elbbrücke her einige Schüsse fallen. Die Bürgerwehr hatte einige Schusschiffe abgefeuert, um das weitere Zustromen der Menge zu verhindern.

### Der Oesterreich-italienische Waffenstillstand.

London, 5. Oktober. (tu.) Aus Paris wird telegraphisch an Lord George gemeldet, daß Oesterreich-Ungarn den Krieg beendet hat. Der Waffenstillstand ist vorgestern Mittag vom General Diaz unterzeichnet worden, und tritt gestern um 3 Uhr in Kraft. Die Bedingungen werden heute veröffentlicht werden.

### General Winterfeld, Führer der Waffenstillstandsverhandlungen an der Westfront.

Berlin, 5. November. (tu.) Wie das B. Z. erfährt, wird von deutscher Seite General von Winterfeld die Waffenstillstandsverhandlungen an der Westfront führen. General von Winterfeld war bekanntlich vor dem Kriege Militärattache in Paris. Er wurde bei einem Auto-

## Liselottes Heirat.

Roman von G. Courty's-Mahler.

4]

Es war etwas in seinen Augen, in seiner Stimme, was sie zwang, ihm zu gehorchen. Sie erhob sich.

„Woh! — gib mir ein gutes Wort mit auf den Weg.“ „Das Schicksal schenke Ihnen Frieden. Leben Sie wohl.“

Sie ergriff seine Hand und zog sie an ihr Herz. „Ich lasse dich nicht, wir sehen uns wieder“, sagte sie leise, dann ging sie hinaus.

Woh! sah ihr klar eine Weile nach, dann richtete er sich straff empor, als wolle er eine Last von sich abwerfen, und setzte sich wieder über sein Buch.

Die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen, er konnte nicht lesen, und wenn er wirklich einen Satz zusammengebracht hatte, dann sagte er den Sinn nicht.

Es war etwas Schönes aus seinem Leben geschwunden, als Sibylle ihn treulos verließ, aber so weh ihm das auch getan hatte, so elend wie heute war ihm selbst da nicht zumute gewesen. Erst heute hatte er ganz erkannt, wie wenig Sibylle dem Wilde glich, das er von ihr im Herzen getragen. Seine strenge Ehrenhaftigkeit empörte sich gegen das Ansehen, welches sie ihm gestellt hatte, es überließ ihm kalt, wenn er daran dachte, daß er hätte schwach werden können ihren Reizen gegenüber.

In Zukunft würde er ihr noch mehr auszuweichen versuchen, es war besser für ihn und für sie, wenn sie sich nicht wiedersehen.

Sibylle war jedoch anderer Ansicht. Sie ließ nichts unversucht, sich Woh! zu nähern, fast täglich schrieb sie ihm glühende, beschwörende Briefe. Sie ließ nicht ab von ihm und trat ihm überall in den Weg, um ihn sich zurückzugewinnen. Sie glaubte, Woh!'s Liebe gehöre ihr noch, und er sei nur so zurückhaltend, um sein Gewissen nicht zu belasten. Sie hoffte, diese Skrupel eines Tages doch noch zu beseitigen, und lebte nur für diese Hoffnung. Ihr Wille galt ihr nichts, mit ihm verband sie nur der äußere Schein. Es war ihr nicht von Bedeutung, daß sie ihm

in Gedanken untreu war. Er war glückselig durch ihren Besitz und ihr schrankenlos ergeben. Sie fragte nichts nach ihm.

Woh! wurde der Boden heiß in Deelenkamp durch dieses Weib. Er fühlte sich bald angeekelt durch ihr unbedarftes Wesen, und die Leidenschaftlichkeit ihrer Natur, die ihn einst beglückt und entzückt hatte, stieß ihn mehr und mehr ab.

Seine Stimmung war nichts weniger als rosig. Sollte er, um Sibylle auszuweichen, den liebgewohnten Wirkungskreis aufgeben? Er hatte so wenig Aussicht, einen gleich angenehmen und zufriedenstellenden wieder zu finden.

Da traf zur rechten Zeit ein Brief seines Vaters ein. Dieser hatte in den letzten Jahren sehr unter einem hartnäckigen Rheuma zu leiden, das ihn hinderte, sich der Verwaltung der ihm anvertrauten Güter zu widmen, wie er es für nötig hielt. Er machte daher Woh! den Vorschlag, sein Amt in Deelenkamp niederzulegen und nach Schönburg zu kommen, um seinen Vater zu entlasten.

Woh! atmete wie erlöst auf nach Empfang dieser Botschaft. Graf Deelenkamp, der reisefähig beschloffen hatte, in Zukunft auf seiner Scholle sitzen zu bleiben, kam ihm bei der Lösung des Vertrages in lebenswürdiger Weise entgegen, obwohl er den tüchtigen Beamten nur ungenügend entließ, und so konnte Woh! Gernrode schon zwei Monate nach Empfang des Briefes Deelenkamp verlassen.

Sibylle hatte nichts davon erfahren. Die Kunde von seiner Entfernung traf sie wie ein unvorhergesehener Schlag. Sie wußte — er war vor ihr geflohen, aber sie glaubte, es sei nur die Angst vor der eigenen Schwachheit ihr gegenüber, die ihn davongetrieben. An ein Erlösen seiner Liebe glaubte sie auch jetzt noch nicht.

Elisabeth Charlotte, Reichsfreie von Schönburg-Buchanan, die Herrin eines fürstlichen Besitzes, war im Winter bei Hofe präsentiert worden. Obgleich man der vornehmen reichen Erbin, die abendreich schön und lebenswürdig war, mit ausgezeichneter Fremdschick entgegenkam, obwohl man nichts unversucht ließ, das Goldstücklein zu fesseln — es war vergebens. Liselotte war nicht zu

halten in dem höflichen Treiben und verlangte nach Hause, sobald sie sich ihrer geistigen Pflichten entledigt hatte.

Ihr Vormund tat ihr um so lieber den Willen, als er wußte, daß Liselottes verstorbener Vater sein Kind nicht in das Hofleben verpflanzt zu sehen gewünscht hatte.

So kehrte Liselotte im März mit ihrem geliebten und verehrten Vormund nach Schönburg zurück und war froh, sich wieder nach eigenem Willen bewegen zu können.

Es war ein schöner, klarer Zimmernachmittag, als sie, in ein schickliches weißes Kleid gehüllt, auf der Terrasse vor dem Schloß mit ihrem Vormund und Fräulein von Schlegel beim Frühstück saß.

Sie sah so einfach, so lieb mädchenhaft aus, gar nicht wie eine große, vornehme Dame, und plauderte frisch und natürlich mit ihren beiden Gesellschaftern.

„Wo heut gegen Abend trifft dein Woh! ein, Onkel Gernrode. Weißt du, daß ich mich sehr auf ihn freue!“

„Ich glaube es dir, Liselotte, mit uns beiden alten — pardon, Fräulein von Schlegel — Leuten ist es nicht eben amüßig in Schönburg.“

„Ach — das läßt sich ertragen. Onkelchen, ich amüsiere mich zur Not mit einem Waldläufer oder einem jungen Hund. Aber seit du dein altes, böses Rheuma hast, bist du so selten zu einem frischen, kühlichen Ritt zu haben, und allein läßt du mich ja nicht weiter als bis an die Buchenauer Grenze. Und mit dem Reittisch hinter mir macht es mir kein Vergnügen. Da werde ich mich einfach mit deinem Sohne aufsuchen; soweit ich mich seiner entfennen kann, ist er ein ganz netter Mensch.“

Fritj Gernrode verneigte sich lächelnd.

„Da er mein Sohn ist und sehr nach mir geraten, ist er ohne Zweifel nett.“

Sie lachte.

„O Eitelkeit. Dein Name ist Mann. Aber ohne Scherz, Onkelchen, wenn er so nett ist wie du, bin ich sehr zufrieden. Laufen kann er jedenfalls famos; ich erinnere mich noch an einen Weitauf mit ihm. Das war an dem Tage, als du von Gernrode nach Schönburg kamst.“

Der alte Herr nickte mit dem Kopfe.

**Großes Hauptquartier, 5. November.** (Wit. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der Sambre und Oise haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der mehr als 60 Kilometer breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen gelang es unseren an Zahl weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sebourg—Wagnies le Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen östlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Wagnies le Petit, das vorübergehend in Feindeshand fiel, nahmen wir wieder. Den beiderseits von Le Quesnoy vordringenden Angriffen brachten wir südlich von Wagnies le Petit und bei Solmezy zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde beschlagnahmt geräumt. Der gegen den Wald von Mormal gerichtete Ansturm des Gegners kam in dem westlichen Teile des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag durch Artillerie vor unseren vordersten Linien auf den Höhen westlich des Sambre—Oise-Kanal abgewiesen.

Am Nachmittage setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes; nördlich des Waldes gingen wir den Stoß östlich von Solmezy, südlich des Waldes am Sambre—Oise-Kanal.

Der Kanalabschnitt östlich von Ors und Catillon wurde gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Catillon stieß der Feind in ein etwa 1 bis 2 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Wir brachten ihn an

der Straße La Groise-Disy durch örtliche Kampftruppen zum Stehen. Vor der Kanal-Front zwischen Festung und nordöstlich von Creux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Creux und der Oise konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vordere Stellung hinaus vorzubrechen. Südlich der Oise fand dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Sonne ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise bei La Perie und gegen Bois le Barony gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

An der Aisne-Front keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesne und Sommanche scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Am Walde von Dieulet wichen unsere Truppen starken Angriffen beschlagnahmt auf das östliche Maasufer nördlich von Stenay aus. Südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgeworfen. Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten starke Angriffe. Westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Der Erste Generalquartiermeister Broderer.

**Die Sicherung  
der Kriegsanleihe  
ist und bleibt die erste  
Ehrenpflicht des Reiches.  
Darum zeichne!**

mobilitätsfall im französischen Manöver schwer verlegt. Bei Kriegsausbruch kehrte er nach Berlin zurück, wo er dem stellvertretenden Generalstab und dann als Vertreter des Hauptquartiers bei der Zivilregierung tätig war.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 1. November.

Zweite Kammer.

Auf der Tagesordnung steht die allgemeine Vorberatung über den Entwurf eines Gesetzes über eine veränderte Zusammenfassung des Gesamtministeriums.

Staatsminister des Innern Dr. Koch: Der Entwurf soll erst die Möglichkeit herbeiführen zur Bildung des Gesamtministeriums, das künftig die Geschäfte des Landes führen soll. Gerade durch seine Verabschiedung soll erst den Mitgliedern der Eintritt in das Ministerium ermöglicht werden. Infolgedessen hat sich das Gesamtministerium in seiner jetzigen Zusammenfassung als unvollständig erwiesen und es würde, wenn es eine programmatische Erklärung abgibt, den künftigen Mitgliedern vorgreifen.

Abg. Brodauf (Korinther, Sp.) beantragt namens der National Liberalen, Sozialdemokraten und Fortschrittlichen den Gesetzentwurf sofort in Schlussberatung zu nehmen.

Abg. Sandermann (Soz.): Seine politischen Freunde sehen im gegenwärtigen Augenblick von einer Begründung ihrer Stellung zu der Vorlage ab, weil es in der nächsten Woche eine politische Debatte geben werde. Er begründet namens seiner politischen Freunde die Vorlage als einen Anfang einer Neuordnung, welche im weiteren Verlaufe der Verhandlungen zu einer vollständigen Demokratisierung nicht nur des sächsischen, sondern auch des deutschen Volkes führen werde. Es gelte in der nächsten Zeit große Aufgaben zu lösen und seine Partei wolle daran tätigen Anteil nehmen und die Verantwortung mit tragen für das, was die Regierung in der nächsten Zeit tun werde. Redner wendet sich dann scharf gegen den vor kurzem erlassenen Befehl des Leipziger Heeres, Generalkommandos, das eine Androhung für die Beteiligung an Volksversammlungen usw. enthält und die nach der Meinung des Redners nur geeignet sei, die Stellung der Regierung bei dem Volke zu untergraben.

Abg. Böhmke (Kons.) erklärt namens seiner politischen Freunde, diese seien nicht in der Lage, der Vorlage zustimmen zu können, weil sie nicht glauben, daß sie eine Demokratisierung Sachsens anzunehmen geeignet sei. Redner kritisiert dann scharf die Zusammenfassung und die Beschlässe des Staatsrates und von ihm sei nichts zu erwarten. Das Volk müsse sich seine Freiheit von der Straße aus erkämpfen.

Hiergegen wenden sich die Redner der sozialdemokratischen Mehrheitspartei Abg. Lange und Jellisch. Letzterer erklärt u. a., die wichtigste Aufgabe sei gegenwärtig jedenfalls nicht die Beseitigung der Monarchie. Es werde sich zeigen, ob die Neuordnung mit der Krone zu machen sei, oder ob sie ohne die Krone gemacht werden könne.

Nachdem noch Abg. Böhmke die gegen die konservative Fraktion erhobenen Vorwürfe zurückgewiesen hat, wird der Gesetzentwurf im ganzen mit 75 gegen 8 Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Die Erste Kammer

verhandelt heute ebenfalls über den Gesetzentwurf über eine veränderte Zusammenfassung des Gesamtministeriums. Der Sitzung wohnten auch Kronprinz Georg und Prinz Johann Georg bei. Den Bericht erstattete Domherr Dr. v. Höbel, der auf die ungewöhnliche Bedeutung der Vorlage in der gegenwärtigen schweren Zeit hinwies. Sie bezwecke eine engere Verbindung zwischen Regierung und Volksvertretung und füge sich auf das einwärtige Gutachten

des Staatsrates. Er beantrage ihre unveränderte Annahme. Das Haus beschloß einstimmig und ohne Aussprache mit allen anwesenden 28 Stimmen die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs. Nach Verlesung der händlichen Schrift verlas das Haus auf den 6. November 12 Uhr: Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Zweite Kammer.

Nachdem die Erste Kammer die Vorlage angenommen hatte, nahm die Zweite Kammer die unterbrochene Sitzung wieder auf. Abg. Sekretär Dr. Schanz verlas die händliche Schrift, die genehmigt wurde. Nächste Sitzung: Montag nachmittags 6 1/2 Uhr: Petitionen.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 5. November.

**Weidende Pferde auf einem Weizenfelde.** Heute früh am 5. September hatten sich fünf Pferde das Weizenfeld des Herrn Stadtschultheißer Stein als Weideplatz ausgesucht. Wie ermittelt werden konnte, ist es den Herrn Stadtschultheißer in Birkenhain gehörenden Tieren schon am Nachmittage vorher gelungen, sich von Weideplatz Birkenhain zu entfernen, weil jedenfalls von Passanten das Tor des Platzes nicht wieder geschlossen worden ist.

(S. K. XII) **Verhalten bei Fliegerangriffen.** Obwohl auch in den nächsten Wochen mit Fliegerangriffen auf unser sächsisches Heimatgebiet nicht zu rechnen ist, werden doch die allgemein zu empfehlenden Vorsichtsmaßnahmen der Bevölkerung im Nachstehenden nochmals in Erinnerung gebracht: Die erste grundsätzliche Pflicht ist Ruhe. Jede Panik ist gefährlicher als der Luftangriff selbst. Auf der Straße oder öffentlichen Plätzen bis Da am meisten gefährdet, darum suche sofort Schutz im nächsten Haus oder Fliegerunterstand, wenn solche vorhanden sind. Vermeide größere Ansammlungen in einzelnen Räumen; je besser die Verteilung ist, desto weniger wahrscheinlich sind Verluste. Den besten Schutz findet Du hinter massiven Mauern und Fensterpfelern. Halte Dich fern von Türen und Fenstern, denn Neugier kann Dein Tod sein. Fehlt Häuser- und Fensterschutz, dann suche durch Kanglegen in einem Graben oder einer sonstigen Vertiefung Deckung gegen breitschneidende Sprengsplitter. Pferde und Kraftwagen sollen sofort halten; die Pferde sind am nächsten Pfahl oder Baum anzubinden; Straßenbahnen bleiben an der nächsten Haltestelle stehen und die Fahrgäste suchen Deckung in den Häusern. Nachts kümmere sich niemand um einen Angriff. Bei dieser Gelegenheit wird erwähnt, daß die in Sachsen verbreiteten und leider weitverbreiteten Gerüchte über die Zustände im benachbarten Böhmen und ihre etwaigen Folgen für Sachsen grundlos sind. Die Tschechoslowaken halten Ruhe und haben anscheinend auch mit den Deutsch-Böhmen ein Einvernehmen auf friedlicher Grundlage gefunden. Bis auf einige in den letzten Tagen stattgefundene Ausschreitungen in Aufsitz, die aber lediglich auf einen Mob zurückzuführen sind, herrscht Ordnung. Es ist auch nicht zu befürchten, daß die Tschechoslowaken in absehbarer Zeit als Kampftruppen an der sächsisch-böhmischen Grenze austreten. Selbstverständlich sind für alle Fälle sächsische Grenzschutz-Truppen aufgestellt worden, die ein Eindringen von Banden verhindern werden.

(M. J.)

**Wegfall von Schnellzügen.** Vom 5. November ab fallen bis auf weiteres folgende Schnellzüge aus: D 63 (ab Dresden Hbf. nachm. 1,50 — an Berlin Anb. Bf. 5,03 nachm.), D 64 (ab Berlin Anb. Bf. nachm. 1,08 — an Dresden Hbf. 4,36 nachm.), 75 (ab Riga nachm. 2,18 — an Elsterwerda B. D. Bf. 2,55 nachm.), 76 (ab Elsterwerda B. D. Bf. nachm. 3,26 — an Chemnitz Hbf. 5,22 nachm.). Der auch für Reisende des öffentlichen Verkehrs zugelassene Militärurlauberzug 69 kommt schon vom 4. Nov. ab zwischen Leipzig Hbf. (Abf. 9,55 nachm.) und Dresden Hbf. ebenfalls in Wegfall.

(M. J.) Auf die Wünsche, die der Bezirksausschuß Dresden des Kriegsausschusses für Konsumenten-Interessen bezüglich der Kartoffelversorgung in der Tagespresse veröffentlicht, ist folgendes zu erwidern: 1. Eine durchgreifende

Erfassung aller verfügbaren Kartoffeln bei den Erzeugern ist in Sachsen bereits im Gange und dort, wo die freiwillige Ablieferung auf Schwierigkeiten stößt, wird sie im Wege der Enteignung durchgeführt. Selbstverständlich setzt dies eine genaue Feststellung der vorhandenen Bestände voraus, bei der zweckmäßig auch Verbraucher mit herangezogen werden, wie dies bereits in den letzten Jahren auf ausdrückliche Anweisung des Landeslebensmittelamtes überall geschehen ist. Allerdings ist eine gründliche Bestandsaufnahme gegenwärtig vielfach nicht möglich, weil die Kartoffelernte auf größeren Gütern teilweise noch nicht beendet ist. 2. Alle Erzeuger, denen eine Ueberschreitung der Höchstpreise bei der Abgabe von Kartoffeln nachzuweisen ist, sind bisher unnachlässiglich zur Anzeige gebracht worden, und es wird dies auch in Zukunft so geschehen. Zu vermissen ist hierbei leider nach wie vor eine wirksame Unterstützung der Behörden aus den Kreisen der Verbraucher durch Anzeige vorgekommener Zuwiderhandlungen. 3. Die gleichmäßige Belieferung und Versorgung aller Gemeinden in Sachsen ist auch für die Landeskartoffelstelle das erstrebenswerte Ziel. Bei der praktischen Durchführung ergeben sich indessen hierbei unüberwindliche Hindernisse, die ihren Grund in den bestehenden Transport-schwierigkeiten haben. Jedenfalls aber ist die Annahme, daß hierdurch besonders die Großstädte benachteiligt würden, für Sachsen durchaus unzutreffend. 4. Der Wegfall der Brotstreckung mit Kartoffeln ist auch schon in Erwägung gezogen worden. Wenn hierbei eine Verminderung der Brotration vermieden werden soll, ist eine Erhöhung der auf den Kopf ausgeworfenen täglichen Mehlmenge oder Ersatz durch andere Streckungsmittel erforderlich. Beides ist zur Zeit nicht angängig. Die Annahme, daß unsere Körnerernte eine solche Maßnahme zuläßt, trifft nicht zu.

— Laut amtlichen Berichts des Kgl. Landes-Gesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen am 31. Oktober 1918 im Königreich Sachsen ist in der Amtshauptmannschaft Meißen die Lungenseuche des Rindviehs in je einem Falle in den Orten Elgersdorf und Sora anzutreffen.

— Die Silbermünze wieder im Verkehr. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, hat sich das Reichsbank-Direktorium entschlossen, die in der Kriegszeit mehr und mehr aus dem Verkehr gezogenen Silbermünzen jetzt wieder auszugeben. Da es sich insgesamt um einen Betrag von über 100 Millionen Mark handelt, hofft man, auch durch diese Maßnahme der gegenwärtigen Zahlungsmittelknappheit wirksam entgegenzutreten zu können. Es gelangen in erster Linie Markstücke zur Ausgabe, aber auch Silbermünzen von 5, 3 und 1/2 Mark werden von den Reichsbankanstalten wieder ausgegeben. Nur 2 Mark Stücke kommen nicht mehr in den Verkehr, da sie außer Kurs gesetzt worden sind. Im übrigen wird nochmals auf das bestimmteste versichert, daß die Zahlungsmittelknappheit nur noch ganz kurze Zeit dauern wird.

(K. M.) Am 2. November 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. 1/11. 18. S. 2), betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Cocablättern und Cocain, erschienen, durch welche Cocablätter (Folia Cocae), Cocain und seine Salze als Roh-, Halbfertig- und fertigmade beschlagnahmt werden, sofern die Vorräte eines Eigentümers nicht weniger als 500 g betragen. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung (Nr. 2/11. 18. S. 2), betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Pfefferminzkräutern, Pfefferminztee, Pfefferminzblätter (Fol. Menth. pip.) ganz und geschnitten beschlagnahmt, sofern nicht die Vorräte eines Eigentümers weniger als 25 kg betragen. Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— Grumbach. Der Gemeindevorstand — Gemeindevorstand, Standesamt, Steuereinnahme und Gemeindefasse — hat andere Geschäftsstunden eingeführt, die er im heutigen amtlichen Teile veröffentlicht und die im Interesse der regelrechten Durchführung der Dienstgeschäfte unbedingt eingehalten werden müssen.

— Gelbigsdorf. Freitag abend 1/3 Uhr brannte hier die Scheune des Wirtschaftsbefizers Ludwig Müller fast vollständig nieder, wobei Getreide, Stroh und Futtermittel vernichtet wurden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bisher noch nichts bekannt.

— Reisking. Ein Gutsbesitzer G. im benachbarten Naunhof besand sich mit dem Gutsbesitzer N. in Altenhof auf der gemeinsam erpachteten Jagd. Beide Herren gingen jeder für sich, ohne daß der eine vom andern etwas wußte. Es soll schon ziemlich dunkel gewesen sein, als G. an einem Bergabhang in gebückter Stellung aus dem Gebüsch heraustrat. N. nahm an, ein Stück Wild vor sich zu haben, drückte los und traf G. tödlich. Der unglückliche Schütze hat sich der Gerichtsbehörde selbst gestellt.

— Glanau. Am Mittwoch den 30. Oktober nachmittags kurz nach 6 Uhr wurde auf hiesigem Bahnhof die ledige Hilfszugschaffnerin Gr. aus Chemnitz-Hilbersdorf beim Ueberschreiten des ersten Hauptgleises von einer Vorschublokomotive erfaßt und unter die Lokomotive geworfen. Hierbei wurden ihr beide Unterschenkel abgefahren. Nach Anlegung eines Notverbandes erfolgte die Ueberschleppung der Verletzten mit dem kurz darauf fälligen Schnellzug 128 in das Kgl. Krankenhaus Zwickau, wo sie sofort nach Entlieferung operiert worden ist. Nach den angestellten Ermittlungen ist der Unfall durch eigenes Verschulden der Verunglückten herbeigeführt worden. Da sie noch nicht lange im Dienst stand, hat sie die erforderliche Umficht beim Ueberschreiten der Gleise nicht beobachtet. Während ihrer Behandlung auf dem hiesigen Bahnhofe legte sie eine staunenswerte Nervenstärke an den Tag, so daß die Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

— Zwickau. Bei unserm Gemeindevorstande wurde vergangene Woche eingebrochen und aus dem Dienstzimmer und einem Vorräume 170 Streifen Krankengeldmarken, 65 Mark Geld und die Schlüssel zum Geldschrank, ein Gummimantel, ein Sommerüberzieher, eine Taschenuhr mit goldener Kette, eine leberne Reisetasche, 11 Paar Strümpfe und 7 Pfund Butter im Gesamtwerte von über 300 Mark gestohlen.

**Verlustliste Nr. 553**  
**der Königlich Sächsischen Armee,**  
 ausgegeben am 26. Oktober 1918.

Böhme, Kurt, Cosschaube — I. v.  
 Karisch, Kurt, Cosschaube — I. v.  
 Kirsten, Martin, Helbigsdorf — I. v.

Küller, Otto, Herzogswalde — I. v.  
 Schimpert, Alfred, Mohorn — Schw. v.

**Kirchennachrichten**  
 für Donnerstag den 7. November.  
**Kesselsdorf.**  
 Abends 6 Uhr Kriegsbetstunde (P. Zacharias.)

**Sova.**  
 Abends 1/2 8 Uhr Kriegsbetstunde.  
**Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.**  
 Herausgeber, Verleger und Drucker: Reichs Hofdruck in Wilsdruff.  
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den  
 Inseratenteil: Arthur Schunk, beide in Wilsdruff.

**Dank.**

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Verluste unserer so plötzlich an den Folgen der Grippe dahingeschiedenen herzensguten, liebevollen, treusorgenden, unvergesslichen Gattin und Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der

**Frau Frieda May geb. Mische**

sagen wir nur hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.  
 Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.  
 Dresden, Steinbach, Ganzig, Radeberg und Weizdorf,  
 am 1. November 1918.

**Der schwergeprüfte Gatte und Kinder**  
 nebst Eltern und allen Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief heute früh sanft mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater

**Inspektor**  
**Richard Ernst Zimmermann**

in seinem 47. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
 Dorwerk Wilsdruff, am 5. November 1918

**Martha Zimmermann und Kinder.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Ehrungen fühlen wir uns gedrungen, allen  
 • herzlichst zu danken. •  
 Wilsdruff, im November 1918.  
**Artur Wolf und Frau.**

Für  
**2. Januar 1919**

suche  
**Knechte, Mägde, Pferdejungen**  
 jeden Alters.  
**Bernhard Pollack,**  
 Stellvertreter,  
**Wilsdruff, Markt 10.**  
 Fernsprecher 512  
 Gebraucht, noch gut erhaltener  
**Kinderwagen**  
 wird zu kaufen gesucht. Angebote unter 457 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Selbstkäufer** sucht  
**kleine Landwirtschaft**  
 in 20-30 Sch. Fl. Feld. Näh. bei **Anna Körösi, Wilsdruff, Dresdenstr. 217.**

Kleines, bezbares, einfach möbliertes, freundliches  
**Stübchen**  
 von anständigen Herrn gesucht. Off. u. 460 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Arbeitsfrau**  
 für sofort gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Des  
**Taschen-Fahrplan**  
 für Winter 1918/19  
 der Eisenbahnstrecken  
**Pöschappel-Wilsdruff-  
 Rössen und  
 Wilsdruff-Meißen** mit  
**Dampfschiff-Fahrplan**  
 ist wieder fertiggestellt und bei uns zu haben.  
 Stück 15 Pfennige.  
**Die Geschäftsstelle**  
 des „Wilsdr. Tagebl.“

Einen gutgehenden bayrischen  
**Leinen-Ochsen**  
 verkauft  
**Gut Nr. 5 Hühndorf.**

**Brief**liche Bestellungen auf Drucksachen all Art werden gewissenhaft und rasch bei sauberer Ausführung erledigt von der Buchdruckerei von **Arthur Zschunke** in Wilsdruff, Zellastr. 29.

Für Neujahr 1919 finden Stellung  
**Knechte, Mägde, Pferde- und Ochsenjungen**  
 durch d. **Arbeitsnachweis des Landeskulturrats, Nebenstelle Wilsdruff, Am Ehrenfriedhof 215, Fernsprecher 429.**

Allen unseren lieben Freunden und Nachbarn, unseren ganzen lieben Herzogswaldern, denen es uns leider unmöglich war, bei unserem Weggange noch herzlich die Hand zu drücken, hiermit die

**besten Abschiedsgrüße.**

Witzsburg, im November 1918.

**Josephine Köslor,  
 Gabriele von Schönberg.**

Für unseren Ausragebehir  
**Kaufbach**  
 suchen wir für 1. Januar 1919 einen gewissenhaften **Austräger.**  
 Geschäftsstelle des Wilsdruff. Tageblattes.

**Lose**

der 2. Heimatdank-Geldlotterie  
 a 3 Mark  
 Ziehung am 18., 19., 21., 22., 23. und 25. Novbr.  
 sind erhältlich in der  
 Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**Tischler**

zum sofortigen Antritt bei hohen Löhnen für dauernde Beschäftigung werden eingestellt  
**Möbelfabrik Liebau**  
 im Riesengebirge.

**Möbel-Fabrik**

mit Dampftrieb  
 zu kaufen gesucht. Offerten erbitte unter 455 an die Geschäftsstelle des „Wilsdruff. Tageblattes“

**Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung**  
 in der 45. Woche.

Mittwoch den 6. November vormittags 9-1/2 10 Uhr in Fleischerei Böhme:  
**Rauchscholle, grüne Karten 1-80, je 1/4 Pf.**  
 für 50 Pfennige auf Abschnitt 7.  
 Kesselsdorf, am 5. November 1918.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Kaufe Schlachtpferde**  
 zu geleglichen Preisen.  
**August Hohlfeld,**  
 Wilsdruff, Fernspr. 5-4  
 Im Notfalle sofort zur Stelle.

Für unser Kontor suchen wir per sofort oder Oherin einen  
**Lehrling**  
 mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift.  
**Wilsdruffer Tageblatt.**



Am 5. November früh 4 Uhr verschied sanft und unerwartet nach schwerer Krankheit in seinem 32. Lebensjahre unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

**Karl Zschalig.**

Blankenstein, Kaufbach und in Gefangenschaft,  
 im November 1918.

In tiefem Schmerz  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag den 8. November nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme sowie für den zahlreichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der

**Frau**  
**Minna Tränkner**  
 geb. Zimmermann

sagen wir allen unseren  
**herzlichsten Dank.**

Wilsdruff, am 2. November 1918

**Die trauernden Hinterbliebenen.**